

Zeitschrift: Elemente der Mathematik (Beihefte zur Zeitschrift)
Herausgeber: Schweizerische Mathematische Gesellschaft
Band: 16 (1980)

Artikel: Die Mathematik an der Universität Zürich 1916 - 1950: unter den Professoren R. Fueter, A. Speiser und P. Finsler
Autor: Burckhardt, J.J.
Kapitel: 1: Vorwort
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Öfters habe ich das Vergnügen, mit Studierenden und mit jüngeren Kollegen über die heutigen Studienverhältnisse zu sprechen. Gerne benütze ich dabei die Gelegenheit, ihnen einiges aus meiner Zeit als Student, Assistent und Privatdozent zu erzählen. Dabei bemerke ich, wie völlig fremd ihnen bereits eine Zeit ist, die für mich noch Gegenwart bedeutet. Daher möchte ich versuchen, diese Vergangenheit festzuhalten.

Damals waren die Studierenden in Mathematik in mittleren und höheren Semestern an den Fingern einer Hand abzuzählen, die Vorlesungen gestalteten sich daher etwa zu einem Gespräch mit dem Dozenten. Entsprechend war die Arbeit im wöchentlichen Seminar. Da war kein Gedränge, einen Vortrag zu erhalten, im Gegenteil musste man dafür bedacht sein, nicht mehr als zweimal pro Semester auftreten zu müssen. Bei einer Nachsitzung im «Östli» wurde der Kontakt mit den Dozenten vertieft, am sommerlichen Seminarbummel und am Weihnachtsabend, an dem auch fast alle «Ehemaligen» teilnahmen, wurde der Kontakt weiter gepflegt.

Hierdurch wurden wir bereits als Studierende unmittelbar in das mathematische Leben von Zürich einbezogen, Besuche von Vorlesungen und Seminarien an der Eidgenössischen Technischen Hochschule und des Zürcher mathematischen Kolloquiums vermittelten uns die Bekanntschaft mit den bedeutendsten Forschern jener Zeit. So war uns das Studium keine Last, sondern ein Hineinwachsen in unseren Beruf. Die Examina, Gespräche mit den Dozenten, gaben Anregung zum weiteren Studium oder bildeten den schönen Abschluss einer inhaltsreichen Zeit.

Nach der zu schildernden Epoche setzte eine Entwicklung ein, in der die Zahl der Dozenten und der Studenten vervielfacht wurde. Hierdurch nahm das Studium einen völlig anderen, unpersönlichen Charakter an und wurde dadurch viel schwieriger. Ich frage mich oft, ob wir eine solche Belastung ertragen hätten oder einem anderen Beruf gefolgt wären. Während wir unmittelbar die Ausstrahlung unserer Lehrer aufnehmen konnten, bedeutet das heutige Studium vielfach ein mühsames Erarbeiten.

Allen Kollegen und Freunden, die mich bei meiner Arbeit unterstützten, sowie C. Einsele und dem Birkhäuser Verlag, die diesen Versuch in die Schriftenreihe «Beihefte zu den Elementen der Mathematik» aufnehmen, danke ich bestens.